Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten $22\frac{1}{2}$ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 284. Donnerstag, den 3. Dezember. 1874.

Cassian. Sonnen=Aufg. 7 U. 55 M., Unterg. 3 U. 45 M. — Mond=Aufg. 1 U 42 M. Morg. Untergang bei Tage.

Deutscher Reichstag.

22. Plenarsitzung.

Dienstag den 1. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler Fürst Bismarck, die Minister **Dr.** Delbrück, v. Stosch, Generalmajor Meydam, die Geh. Räthe Dr. Möller und Dr. Michaelis.

Tagesordnung:

Erste Berathung eines Gesetzentwurfs betreffend einer Anleihe für Zwecke der Marine= und Telegraphen=Verwaltung:

Abg. v. Saint Paul Illaire findet, daß die Regierung bei dem Entwickelungsgange unserer Marine ein langsameres Tempo eingeschlagen, als dies vor zwei Jahren bei Vorlegung des Flottengründungsplanes beabsichtigt gewesen, und daß es schwerlich möglich sein werde, bis zum Jahre 1882, wie dies in Aussicht genommen, unsere Flotte in den Stand zu bringen, welcher zum Schutz des deutschen Handels und zur Vertheidigung der Küsten nothwendig ist. Er spreche den Wunsch aus, daß der Kern der Sache vor allen Dingen gefördert werde.

Marineminister Stosch: Der Flottengründungsplan ist erst im Laufe des Jahres 1872 entworfen worden und konnte daher erst im Jahre 1873 mit dessen Ausführung begonnen werden. Da aber eine jede Arbeit eine sehr bedeutende Vorarbeit erfordert, so war es nicht möglich die Mittel vor dem Jahre 1874 zur Verwendung zu bringen. Das Geld, welches zum Schiffsbau angewiesen ist, hätte in erhöhtem Maße nur ausgegeben werden können, wenn die Industrie in England in Anspruch genommen wäre.

Abg. Rickert findet es auffallend, daß das deutsche Reich in einem Augenblick, in welchem noch sehr viele Bestände vorhanden seien, zu einer Anleihe schreiten wolle. Der Abg. v. St. Paul normirt die allzu große Langsamkeit bei Entwicklung der deutschen Seemacht, er (Redner) stehe auf dem entgegengesetzten Standpunkt, er glaube, daß man mit einer viel zu großen Eile vorgehe. Er mache darauf aufmerksam, daß die Marineverwaltung in den letzten Jahren nicht das habe verwenden können, was im Etat ausgeworfen sei und trotzdem wolle man sich jetzt noch einen Credit bewilligen lassen. Seiner Ansicht nach könne die Forderung noch sehr gut auf ein Jahr zurückgestellt werden.

Abg. Schmidt (Stettin) spricht für die Beibehaltung des Wilhelmshafens als Kriegshafen, da der Umstand, daß derselbe für die Einfahrt unbequem sei, Dampfschiffen gegenüber wenig in Betracht komme. Weiter wünscht er die Verbesserung der Handelshäfen und stimmt schließlich im Uebrigen dem Vorredner auf Ueberweisung der Vorlage an eine Commission zu.

Das Haus beschließt die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

II. Zweite Berathung des Haushaltsetats für das Jahr 1875.

Der Etat der Marineverwaltung wird auf den Antrag des Abg. Dr. Hänel an die Budgetkommission verwiesen.

Bei dem Etat des Reichskanzleramts bemerkt der Abg. Lasker, daß bei demselben wiederum eine neue Abtheilung unter dem Namen, „Reichs-Justizamt" errichtet werden solle, ohne daß ersichtlich sei, wie dasselbe eigentlich beschaffen sein solle. Durch die Reichsverfassung seien dem Reichskanzler bereits so viel Funktionen aufgeladen, daß derselbe bei lebendigem Leibe nur noch ein abstrakter Begriff sei. (Heiterkeit.)

Staatsminister Delbrück: Die Frage, ob das Reichs-Justizamt als eine besondere Behörde oder als eine Abtheilung des Reichskanzleramts eingerichtet werden solle, ist wohl erwogen worden. Die Gründe, welche zu letzterem Entschlusse geführt haben, lassen sich dahin zusammenfassen, daß die Aufgabe dieser Behörde darin bestehen soll, lediglich gesetzgeberisch zu wirken, Gesetzentwürfe vorzubereiten und auszuarbeiten. Es ist eine auch anderwärts, wie beispielsweise in Preußen gemachte Erfahrung, daß ein von der Verwaltung losgelöstes Gesetzgebungsministerium eine verunglückte Schöpfung ist. Das Reichskanzleramt will das Reichs=Justizamt in die Lage setzen, gesetzgeberisch nützlich zu sein und deshalb will es dasselbe in enge Beziehung zur Verwaltung bringen.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich will nur einige Worte über die Natur der Verantwortlichkeit, die ich als Reichskanzler übernommen habe, gegenüber den Aeußerungen des Abg. Lasker hinzufügen. Es wäre eine anmaßende Behauptung meinerseits, wenn ich sagen wollte, daß ich alle einzelnen weit verzweigten Geschäftsgänge selbst übersehen und selbst zu verantworten vermöchte. Darin kann auch meines Erachtens die Verantwortlichkeit eines Reichskanzlers nicht gesucht werden, daß er jede spezielle Maßregel die innerhalb eines speziellen Ressorts geschieht, zu vertreten hat. Es kann im Gegentheil mitunter vorkommen, daß ich mit einer Vorlage persönlich gar nicht einverstanden bin, daß ich mich aber der sachverständigen Quelle, aus der sie fließt, unterordnen, und der Sache nicht widerspreche. Dafür bin ich aber dafür, daß an der Spitze der einzelnen Ressorts Männer stehen, die sachkundig sind, daß kein Zwiespalt nicht nur innerhalb der Reichsministerien, sondern auch kein dauernder prinzipieller Zwiespalt zwischen den einzelnen Bundesgliedern entsteht, ich bin also im Wesentlichen dafür verantwortlich, daß an jeder Stelle Jemand steht, der im Stande ist, die Geschäfte fachgemäß zu leiten. Ich darf dagegen nicht sagen, daß ich von jeder Verantwortlichkeit frei bin. Ich kann unmöglich in die Seele eines jeden Reichsbeamten blicken, aber ich kann durch eigene Beobachtung sehr bald erkennen, daß sich Ansichten entwickeln, die mit der Richtung, die ich verfolge, nicht im Einklang stehen. Wenn ich also in der Reichspolitik erkenne, daß Mißbräuche entstehen, so habe ich die Pflicht einzugreifen. Das habe ich in Preußen nicht, dort habe ich nur eine geschäftsführende Leitung. Ich glaube, es genügt sehr oft, daß man eine Waffe hat, ohne daß man nöthig hat, sie zur Anwendung zu bringen. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß sich sogar diejenigen Institute, die dem Reichskanzleramt untergeordnet sind, einer sehr großen Selbstständigkeit erfreuen. Auch das Reichs-Justizamt wird später eine größere Selbstständigkeit erhalten können, und zwar nicht nur dem Reichskanzler gegenüber, sondern auch gegenüber der Bureauleitung des Reichskanzleramts. Wir werden nothwendig dahin kommen, aus dem Reichskanzleramt ein Justizministerium zu entwickeln, welches so selbständig ist, als es sein kann. Wir werden ferner ein Finanzministerium ein Handelsministerium, und ebenso ein Ministerium für Elsaß=Lothringen daraus entwickeln müssen. Die Grenze der Selbstständigkeit dieser einzelnen Behörden liegt aber viel weniger in den Rechten des Reichskanzlers, als vielmehr in den verfassungsmäßigen Rechten des Bundesraths. Der Reichskanzler hat nur über die Ausführung der Gesetzs zu wachen. Dabei kommt allerdings auch ein erhebliches Quantum von Mitwirkung bei der Gesetzgebung in Betracht, aber das Gewicht, das er bei der Frage der Gesetzgebung hat, hängt von dem Vertrauen ab, welches der Reichskanzler im Bundesrathe beim Reichstage genießt. Es kann aber auch der Einfluß, den der Reichskanzler ausübt, den selbstständigen Ministerien, die unter ihm stehen, zu Theil werden. Wollen die aber den Reichskanzler persönlich verantwortlich machen, so müssen Sie ihm die verfassungsmäßige Befugniß geben, verfügend einzugreifen in die Collegien oder er muß berechtigt sein, bei allen Erlassen der Ministerien oder höhern Beamten die Controle als sein Recht fordern zu können. Eins von beiden ist nothwendig den Reichskanzler in den Stand zu setzen, von seiner Verantwortlichkeit entsprechende Befugniß auszuüben.

Abg. Dr, Windhorst hält es für ein parlamentarisches Unicum, daß einem einzelnen Manne, wie in der Reichsverfassung dem Reichskanzler ein solches Maaß von Verantwortlichkeit auferlegt werde. Aber man müsse die Dinge nehmen wie sie sind und es sei bereits hier in diesem Hause sehr richtig ausgesprochen, daß dem Reichskanzler die Verfassungsverhältnisse auf den Leib geschrieben seien. Aber es trete das Bedürfniß immer mehr zu Tage, festzustellen, wo die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers aufhöre und diejenige des Präsidenten des Reichskanzleramts anfange. Er sei gegen die Gründung dieses Justizamtes mindestens zur Zeit und bitte um Trennung der Abstimmung über die vorliegende Position.

Abg **Dr.** Lasker. In der Denkschrift sei keine Andeutung vorhanden, daß das neu zu schaffende Amt Beschlüsse fassen solle, wenn es Mängel an der Gesetzgebung bemerke, wie der Vorredner angedeutet habe. Er ehre gewiß eine Partei, wenn sie dem entgegentrete, daß die Grenzen der Verfassung nicht überschritten werde, aber das was der Vorredner angeführt, gehöre nicht hierher, das seien nur Briefe nach München, Stuttgart, und Dresden (Oho! im Centrum). Für ihn handle es sich nur um die Frage, ob das neue Justizamt eine selbstständige Thätigkeit erhalten solle und da habe ihn die Erklärung des Reichskanzlers nicht nur befriedigt sondern auch beruhigt (Gelächter im Centrum). In eine derartige Institution, wie sie der Reichskanzler so eben definirt, liege vollkommen in den Grenzen der Verfassung.

Abg. v. Kardorff hat sich einen verantwort-

Schneidermeister Wöllers und sein Kutter „der Seehund."

Novelle
von
C. Reinhardt.

(Fortsetzung).

Erstes Kapitel.

Wie Schneidermeister Wöllers Capitain ward.

Meister Wöllers, welcher über seinen Handel entzückt und durch verschiedene Grogs unendlich heiter gestimmt war, setzte seinen Panamahut stark auf den Hinterkopf, wie es die Seeleute in guter Laune gern zu thun pflegen. Dann stieg er die Kellertreppe hinauf, steckte die Hände tief in die Hosentaschen und studirte die Windrichtung. — „Süd=Ost," murmelte er, blieb dann stehen und legte tiefsinnig den Finger an die Nase. Es waren zwei Sachen, die ihm Kopfzerbrechen machten. Erstens, ob er sich „Rheder" oder „Capitain" nennen sollte, und Zweitens, ob es bei dem günstigen Wind nicht gerathen sei, sofort in See zu gehen, über den Kanal nach der Themsemündung zu steuern und eine kleine Tour nach London zu machen. Ein dritter Umstand, in die Sturmregion gehörend, fiel ihm zum Glück gar nicht ein, und das war die Frau Meisterin. Er faßte den Beschluß, sich Capitain zu nennen, und überlegte, ob er nicht gleich Mannschaft für sein Schiff anwerben, oder „heuern" sollte. Es fiel ihm jedoch ein, daß die Matrosen einen horriblen Appetit und dabei Durst zu haben pflegen, wozu noch ein Gehalt von 15 Thaler monatlich kommt, und er glaubte es vor der Hand auf die Art versuchen zu können, daß er als Capitain und Steuermann, und Krischan als Mannschaft, Koch und Schiffsjunge den Dienst versähen. Da er sich einmal im Bereich der Schiffsbedürfnisse befand, so ging er zu einem Händler, welcher immer gebrauchte Schiffsutensilien in Vorrath hatte. Indem er das Lager von Ketten, Blöcken, Tauen und dergleichen mit Kennerblicken übersah, fiel ihm ein großer Schiffscompaß mit Balanceringen auf. Ein Inventarstück, welches er auf dem Kutter vergeblich gesucht hatte und nun sofort erstand, nachdem er es etwa hundertmal rundumgedreht, um sich zu versichern, daß die Magnetnadel auch wirklich hartnäckig nach Norden zeigte. Hierauf entdeckte er unter verschiedenen Papierrollen eine Nordseekarte. Mit diesen zwei Gegenständen unter den Armen, verließ er den Laden indem er der festen Ueberzeugung war, daß es nun in seiner Macht stände, irgend eine Nordseeküste nach Belieben „anzulaufen". Eben im Begriff, seine Einkäufe nach Hause zu tragen, fiel ihm ein so schrecklicher Gedanke ein, daß er beinahe Compaß und Karte fallen ließ und augenblicklich erschrocken stehen blieb. — Er dachte an seine Frau!

Es giebt manche Ehemänner, denen nichts Schlimmeres einfallen kann, als „ihre Frau". Wöllers gehörte, wenn es die Nautik betraf, zu ihnen, obgleich er sich sonst nicht besonders über seine Hälfte (daß es seine „bessere" war, gab er nicht zu) beklagen konnte. Sie wollte im gewöhnlichen Leben, wie jene Schiffersfrau im Märchen und alle anderen in der Wirklichkeit, nur gern Papst sein, und war ein kleiner Lindwurm. Dem Seemann Wöllers gegenüber schwoll sie jedoch stets zum grüngeschuppten, feuerspeienden Höllendrachen an, denn er entzog sich auf dem Wasser aller Controlle, ohne die ein guter Ehemann seiner Gattin gegenüber doch niemals sein kann und darf. War ihr ein offenes Boot schon als ein höchst verderbliches Emancipationswerkzeug erschienen, was würde sie erst zu einem verdeckten Fahrzeug mit zwei Kajüten, Ofen, Schlafstellen u. Privaträumen sagen, welches leichtsinnigen Ehemännern gestattete, sich Wochen lang ohne jede Beaufsichtigung in unbestimmten Gegenden herumzutreiben? An diesen Punkt hatte der gute Meister bisher gar nicht gedacht, und bereute nun fast, den Handel so schnell abgeschlossen zu haben. — Seine Frau durfte vor der Hand von seiner Stellung als Rheder und Capitain gar nichts erfahren, das stand fest. Er mußte ihr die Sache erst nach und nach beibringen, und deshalb die beiden nautischen Gegenstände nicht blicken lassen, da sonst die Meisterin sofort „Wasser" gewittert u. vermittelst des Compasses bald auf den Cours des Capitains gekommen wäre.

Da stand nun der gute Wöllers, und war trotz Compaß und Karte unschlüssig, welchen Strich er segeln sollte. In dieser Verlegenheit tauchte an seinem Horizonte ein bekanntes Schiff auf, bei dessen Anblick er sofort wußte, in welcher Höhe und Breite er sich befand, und wohin er seinen Lauf zu richten hatte. Gevatter Schünemann war es, der beim Winde dahergesegelt kam, und der sofort beilegte, als er Wöllers in Sicht bekam. „Wie geiht dat olle Jung?" fragte dieser und blickte verwundert auf den Seewegweiser. „Wat Düwel? geihst Du mit 'n Compaß spatzeeren, dat Du Di all wedder noa Huus finnen kannst?" fragte er lachend. „Ne, Gevatter Schünnemann", antwortete Wöllers. „Ick weet eben nich, wohen ick mit 'n Compaß sall, und da is gut, daß ick Dich sehe." — Nun rief er dem Gevatter jene Zeit in's Gedächtniß, wo seine Selige noch lebte, und wo er, Wöllers, manchmal den Sündenbock gemacht und ihm aus der Patsche geholfen hatte. Nach dieser Einleitung kam er auf die Antipathie der Meisterin gegen die Schifffahrt und auf seinen Kutterhandel, und verlangte schließlich von Schünemann, daß er vor der Welt und der Meisterin als Besitzer des Seehundes auftreten, und denselben aus Gefälligkeit und „weil Wöllers die Führung verstände" an diesen verborgen sollte. Schünnemann war sofort bereit die Maske als Seehundsbesitzer vorzunehmen, und versprach in einigen Stunden bei Wöllers zu erscheinen und ihn nebst Frau für morgen zu einer Spazierfahrt einzuladen. Wöllers trug indessen den Compaß zu einem Klempner und ließ ein Nachthäuschen nebst Lampe dazu machen, damit er nicht genöthigt wäre, sich in finsterer Nacht wie die alten Phönizier, nach den Sternen zu richten.

Es war wirklich ein kleines Theaterstück, mit anzusehen, wie Gevatter Schünnemann kam, und dem Meister mittheilte, daß er einen Kutter gekauft, wie dieser in Verwunderung darüber ausbrach; wie der Gevatter bedauerte, die Führung des Schiffes nicht zu verstehen und dieselbe vertrauensvoll dem Meister anbot. Die beiden Spitzbuben spielten ihre Rollen so gut, daß die Meisterin nicht den geringsten Argwohn schöpfte und sogar die Besorgung des Proviantes übernahm, den man für den ganzen Tag brauchte, denn man wollte sich, wie ihr Wöllers zuflüsterte, gegen Schünnemann nicht lumpen lassen. Da der Meister in solchen Sachen erfahren war, so übernahm er die Zusammenstellung der Küchenbedürfnisse, welche er eigenhändig in einen großen Korb verpackte. Abgesehen von Messern, Gabeln, Tellern, Gläsern, Töpfen und Tassen, welche ihren eigenen Korb füllten, war eine Grundlage von Schwarzbrod und Rundstücken das Erste, was Wöllers in den Korb brachte. Hierauf folgte ein Rinderbraten von der Größe eines zweijährigen Kindes, der recht gut für eine Fahrt nach Amerika ausgereicht hatte. Trotzdem erhielt der Braten zur Gesellschaft noch einen sauren Aal von etwa zwei Ellen, und einer Mettwurst von einer Elle und proportionirlicher Dicke, denn man kann bei Seereisen nie vorher bestimmen, wie lange es dauert. Außerdem vergaß Wöllers nicht einen holländischen Käse, „Katzenkopf" ge-

lichen Reichsminister nicht anders gedacht, als der Reichskanzler hier so eben definirt habe.

Abg Dr. Windthorst replicirt auf die Bemerkungen Laskers, daß nach der Verfassung jeder Bundesstaat die Initiative habe und darum auch selbstständig auftreten könne.

Abg Dr. Braun: Der Vorredner sagt, er lege die einzelnen Bestimmungen der Vefassung von dem Standpunkte des Geistes der Verfassung aus. Er Redner, glaube, daß dies mehr im Sinne des Geistes des Mitgliedes für Meppen geschehe (Oho! im Centrum.) Der Abg. Windthorst sei aber nicht der Autor der Verfassung. Es handle sich hier um die strikte Auslegung des Art. 17 der Verfassung

Die Debatte wird jetzt nach wiederholtem Antrage geschlossen, und die Position für das Reichs-Justizamt gegen die Stimmen der Centrumsmitglieder bewilligt.

Bei Tit. 8. Pos. 2. 30,000 Mk für weitere Bearbeitnug und Herausgabe der **Monumenta Germaniae Victorica** spricht Abg. v. Schulten den Wunsch aus, daß nicht nur die Herausgabe selbst bald erfolgen, sondern auch das Reichskanzleramt bald das Statut der Monumenta veröffentlichen möge — Staatsminister Delbrück sichert das letztere zu, sobald das Statut überhaupt schon vollendet sei. — Abg. Dr. Braun spricht den Wunsch aus, daß die Monumenta in einer Volksausgabe publicirt werden mögen.

Bei Tit 12. Die Ueberwachung des Auswanderungswesens stellt Abg. Duncker den Antrag, daß dem Hause über die bisherige Thätigkeit des Reichskommissar Bericht erstattet werden möge, indem gleichzeitig auch Bericht über das Auswanderungswesen im Allgemeinen enthalten ist. — Staatsminister Delbrück hält dies letztere für fast unmöglich. Das statistische Amt des Reiches beschäftige sich schon seit längerer Zeit mit der Statistik des Auswandererwesens und sei hierbei auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten gestoßen. Es sei deshalb der zweite Theil des Antrages nicht durchführbar, wenngleich er dem ersten Theile gern zustimme. — Der erste Theil des Antrages Duncker wird hierauf angenommen und die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 11 Uhr. T. O. Petitionsberichte Interpellation v. Rabenau wegen der Reichseisenbahnen verschieschiedene Anträge von Mitgliedern des Hauses, Wahlprüfungen gz. (insgesammt 13-Gegenstände.) Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 1. Dezember. Ihre Maj. der Kaiser und Kaiserin wohnten gestern Abend mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und dem Großfürsten von Rußland der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, nahm den Vortrag der Hofmarschälle und des Geh. Hofrath Bork entgegen, empfing einige höhere Militairs zur Abstattung persönlicher Meldungen arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärkabibnets.

— General-Feldmarschall Graf Roon ist auf seinem Rittergute Crobniß in der Lausitz bedenklich erkrankt. Die „Görlitzer Nachrichten" schreiben darüber: „Seit einigen Tagen ist der Zustand Sr. Excellenz sehr besorgnißerregend. Außer dem Hausarzt Dr. Preuße, welcher schon seit länger in Crobnitz ist, ist von Berlin der Generalarzt Dr. Böger und gestern noch von Görlitz Dr. Schnieber dorthin gerufen worden. Auch der Oberstlieutenant von Roon, der älteste Sohn des Feldmarschalls, wurde dieser Tage herbeitelegraphirt."

— Die Disciplinar-Untersuchung gegen den Branddirektor Scabell wird von dem Stadtgerichtsrath Pescatore geführt. Bereits sind mehrere Mitglieder der Straßenreinigungs-Deputation, Angestellte der Feuerwehr und Straßenreinigung und eine Anzahl anderer Personen vernommen worden, auch scheint eine eigehende Durchsicht der Akten stattgefunden zu haben. In den Funktionen des Herrn Scabell hat inzwischen eine Aendernng nicht stattgefunden.

— Die Standesämter sind neuerdings angewiesen worden, in den über eine vollzogene Eheschließung den Eheleuten auszustellenden Bescheinigungen jedesmal auch die Nummer, unter welcher die Eintragung in das Heirathsregister erfolgt ist — § 9 des Ges. v. 9. März d. J. — anzuführen, da die Geistlichen nach Vorschrift des Ober Kirchenrathes in einer besonderen Rubrik des Trauungs-Registers außer dem Standes-Amte und dem Datum der Eheschließung, auch die Nummer des Heiraths-Registers einzutragen haben.

— Der Minister für die geistlichen, Unterrichts pp. Angelegenheiten, hat mit Rücksicht auf die Studirenden der katholischen Theologie eine selbstständige Commission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes zu Münster gebildet.

— Die landwirthschaftliche Anstalt in Eldena bei Greifswald — so schreibt die „Köln. Ztg." — befindet sich schon lange in einem heruntergekommenen Zustande, und alle Versuche, ihr wieder aufzuhelfen sind vergebrns gewesen. Sie zählt jetzt nur noch 13 inscribirte Studenten, von denen aber nur neun zugegen sind, n. auf diese neun Studenten kommen acht Lehrer, deren Amtswohnungen und Gehälter recht anständig sind. Wenn man die Kosten der Anstalt überschlägt, so findet sich, daß jeder Studirende in Eldena dem Staate jährlich nngefähr 3000 Thaler kostet. Der nun ernannte Minister für den Ackerbau, Dr. Friedenthal, hat neulich die Anstalt besichtigt und ist mit dem Entschlusse zurückgekehrt, die landwirthschaftliche Anstalt in Eldena aufzuheben. Der Entschluß hätte eigentlich schon längst gefaßt werden sollen. Das Geld des Staates, das in Eldena bisher aus dem Fenster geworfen wurde, kann an vielen Orten für Schulen besser angewendet werden.

München, 30 November. Zu der auf heute anberaumten Verhandlung gegen den Dr. Sigl wegen verleumderischer Beleidigung des Fürsten Bismarck durch die Behauptung, das Kissinger Attentat sei nur eine Komödie gewesen war der Angeschuldigte nicht erschienen. Der Gerichtshof erkannte daher ohne Zuziehung von Geschworenen und verurtheilte den Angeklagten **in contumaciam** zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten. Der Staatsanwalt hatte 15 Monate beantragt.

Münster, 1 Dezember. Nach offizieller Feststellung ist der Reichstagsabgeordnete v. Heeremann (Centrum), welcher in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath in Merseburg sein Mandat niedergelegt hatte, im Wahlkreise Münster-Kösfeld wiedergewählt worden.

Karlsruhe, 1. Dezember. Bei der gestern hier stattgehabten Wahl von 3 Mitgliedern der katholischen Stiftungskommission, an der römische Katholiken und Altkatholiken sich betheiligten, sind die altkatholischen Kandidaten gewählt worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. November. Im Abgeordnetenhause begründete heute der Abg. Wildbauer seinen Antrag auf Abänderung des Gesetzes, betreffend die Aufsicht über die Schulen und gab zu diesem Zwecke eine eingehende Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Schulen in Tirol. Der Abgeordnete Graf (Tirol) bestritt die Kompetenz des Reichsrathes in dieser Angelegenheit und bezeichnete den Antrag als eine Verfassungsverletzung. Nachdem noch die Abgeordneten Hoffer, Dordi und Wildbauer (Südtirol) und schließlich der Kultusminister von Stremayr für den Antrag das Wort ergriffen und in Abrede gestellt hatten, daß in demselben eine Kompetenzüberschreitung gefunden werden könnte, wurde der Antrag einem Ausschusse von 15 Mitgliedern überwiesen. Darauf trat das Haus in die noch ausstehende Berathung des §. 12 des Aktiengesetzes, soweit statutarische Bestimmungen nicht entgegenstehen, auch auf schon bestehende Gesellschaften Anwendung finden. Endlich wurde der Bericht des Ausschusses über die vorjährige Aufhebung und Wiederherstellung der Bankakte ohne Debatte genehmigt.

Frankreich. Versailles 30. November. Die Nationalversammlung hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Kriegsminister General de Cissy, brachte einen Gesetzentwurf über die Organisation der Kadres des stehenden Heeres und der Territorial-Abtheilung durch das Loos vorgenommen. Der weitere Verlauf der Sitzung war ohne erhebliches Interesse. — Morgen findet die Wahl des Präsidenten statt und wird die Wiederwahl Buffet's als sicher betrachtet. — Die Botschaft des Marschall-Präsidenten dürfte am Mittwoch oder Donnerstag eingebracht werden. — Das rechte Centrum hat Bocher zum Vorsitzenden gewählt.

Paris 30. Novbr. Das Befinden der Kaiserin von Rußland hat sich soweit gebessert, daß sie gestern eine Spazierfahrt machen konnte. Heute ist dieselbe in Begleitung des Großfürsten Alexis nach St. Benno abgereist. — Die Botschaft des Präsidenten soll am Mittwoch eingebracht werden. Bezüglich derselben wird noch versichert, sie werden die Nothwendigkeit die constitutionellen Gesetzentwürfe zu berathen hervorheben und die Verantwortlichkeit lediglich der Nationalversammlung überlassen.

Großbritannien. London, 28. Novbr. Das Fest der Messerschmiede wurde wie alljährlich am 26. November wieder in der üblichen Weise, d. h. mit Banket, den üblichen Toasten und Reden zu Sheffield gefeiert. Den Toast auf die Minister erwiderte der Bautenminister Lord Henry Lennox, der im Laufe der Rede erklärte, daß die Regierung hauptsächlich zwei Dinge auszuführen wünsche: erstens würde sie ihr Aeußerstes versuchen, in jeder Weise den Frieden Europas zu erhalten (Beifall) und in den Händen Lord Derby's seien Frieden und Wohlstand so sicher, als die Veränderlichkeit der menschlichen Verhältnisse nur gestatte; dann wünsche die Regierung gebührliche Sparsamkeit im Staatshaushalte. In Erwiderung auf einen Toast auf die Vereinigten Staaten hielt der amerikanische Gesandte General Schenk eine längere Rede, in welcher er die Wichtigkeit des Fortbestandes des Friedens zwischen England und Amerika hervorhob. Er wollte nicht die sentimentalen Gründe wiederholen, daß die beiden Länder eine gemeinsame Sprache, eine gemeinsame Vergangenheit haben und daß die amerikanischen Institutionen auf den englischen basirt seien, sondern die direkteren und materielleren erwähnen, welche England beherzigen sollte, ehe es mit Amerika breche. „Wir sind", fuhr General Schenk fort, „euer größter Markt in erster Reihe; und ich weiß, daß das gleich an das Herz der Bewohner Sheffields appellirt (Gelächter und Beifall.) Ich sehe aus den Ausweisen Eurer eigenen Regierung, daß während des vergangenen Jahres das Import- und Exportgeschäft Englands mit den Vereinigten Staaten sich auf 105 Millionen Sterling belief; das ist der sechste Theil Eures Gesammthandels mit der ganzen Welt. Das ist beinahe zweimal soviel als der Handel mit eurem nächstbesten Kunden, dem benachbarten Frankreich. Dann ist unser Land dasjenige, in welchem Ihr Eure Ersparnisse anlegt (Großes Gelächter). Diese Investirungen mögen nicht immer profitable gewesen sein (Erneutes Gelächter.) Aber doch habt Ihr außerordentliche Zinsen erhalten Drittens ist unser Land dasjenige, aus welchem Ihr den größten Theil Eures Brodes bezieht. Viertens ist unser Land dasjenige, in welchem Eure Nachbarn, Eure Brüder, Eure Kinder und Eure Freunde zu Tausenden und Zehntausenden ihre Heimath suchen." (Beifall.) Der Gesandte schließt mit der Aufforderung, die Amerikaner zu Hause aufzusuchen, sie dort kennen und, was sich dann von selbst ergeben werde, liebgewinnen zu lernen. Als beste Gelegenheit für den Besuch empfiehlt Redner die Ausstellung die im Jahre 1876 stattfinden soll. — Von anderen Rednern ist besonders noch das Parlamentsmitglied für Sheffield, Herr Roebuck zu erwähnen, der vor der Herrschergewalt der ungebildeten Massen warnt. Diese mögen allenfalls Kenntniß und Verstand genug besitzen, ihre Regenten zu wählen, nicht aber selbst zu regieren.

Großbritannien. London, 30 November. Prinz Arthur, Herzog von Connaught, ist bei seiner Anwesenheit in Norwich mit dem Pferde gestürzt und hat sich dadurch eine Verletzung des Fußes zugezogen. Die Verletzung ist indeß nur eine leichte, zu keinen Bedenken Anlaß gebende.

— 1. Dezember. Das Befinden des Premiers Disraeli hat sich erheblich gebessert. — Der seitherige türkische Admiral Hobart Pascha ist mit dem Range eines Kapitäns wieder in die englische Marine zurückgetreten. — Die Berg- und Hütten-Arbeiter von Wigan erheben auf's Neue die Forderung, daß ihnen der frühere Lohnsatz gewährt werde. — Die Manufakturfabrikbesitzer von Sheffield haben, um der auswärtigen Konkurrenz entgegenzutreten, den Lohn für die Handarbeit herabgesetzt. — Die „Daily News" melden unter dem gestrigen Tage aus Wien, der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Harry Elliot, habe sich bei der Pforte über das Wiederzunehmen des Sklavenhandels in den türkischen Besitzungen in Afrika beklagt, worauf der Großvezier die Anordnung wirksamer Maßregeln zur Unterdrückung zugesagt habe.

Rußland. Die neulich signalisirte Cirkularnote des Fürsten Gortschakoff soll die Mächte für März oder April zur Fortsetzung der Brüsseler Kriegsrechtskonferenz nach Petersburg eingeladen haben. Um England günstig zu stimmen, sollen zuerst nur die rein humanitären Beschlüsse der Brüsseler Konferenz, nach Einholung der Ansichten der Kabinette, Vertragsform erhalten. Nach Petersburg wurden auch die Vereinigten Staaten und die südamerikanischen Republiken eingeladen.

Petersburg, 30. November. Wie der „Regierungsanzeiger" meldet, ist der Kaiser mit der Großfürstin Maria gestern Nachmittag um 1 Uhr von Livadia nach Simferopol abgereist, von wo aus um 9 Uhr Abends die Weiterreise nach Petersburg erfolgte.

1. Dezember. Das hiesige Bankhaus Wynecken macht unter Bezugnahme auf dke dnrch ein hiesiges Lokalblatt verbreiteten fälschlichen Gerüchte bekannt, daß es vom morgenden Tage ab seine sämmtlichen, selbst die erst nach 3 Monaten fälligen Accepte, unter Abzug des Bankdiskontsatzes, baar auszahlen werde.

Spanien. Ueber die jüngsten Kämpfe auf dem Berge San Marcial bei Irun, deren der Telegraph bereits Erwähnung gethan hatte, geht der „K. Z." folgender Bericht von der spanischen Grenze vom 26. November zu:

Bekanntlich befinden sich der San Marcial und Ibarrieta im Besitz der Besatzung Iruns. Diese hat auf dem Ibarrieta ein Reduit erbaut, welches mit einer Kanone armirt ist; auf dem San Marcial soll ein permanentes Fort erbaut werden. Zum Schutz dieses Baues befinden sich drei Compagnien des Regiments Afrika auf dem San Marcial, welche eine Feldwache von 30 Mann gegen Vera hin ausgesetzt hatten. Bei dieser Feldwache trafen gestern Morgen zwei Compagnien Carlisten ein, welche sich für Abtheilungen des Regiments Afrika ausgaben und durch die Dummheit der Posten durchgelassen wurden. Diese Carlisten, denen vier Bataillone auf dem Fuße folgten, stachen die ganze Feldwache nieder, ohne daß ein Schuß gefallen war. So konnten sie unbemerkt bis an die Trancheen herankommen, welche von den liberalen Truppen besetzt waren. Hier entspann sich ein Kampf, Mann gegen Mann, der mit der Niederlage der Carlisten endete. Doch, wie gesagt, vier Bataillone folgten. Ein heftiges Gewehrfeuer wurde hörbar, dennoch gelang es einer zweiten carlistischen Abtheilung, bis zum Bayonnetkampf vorzudringen. Auch sie hatte das gleiche Schicksal, wie die beiden ersten Compagnieen. Noch andere Abtheilungen drangen bis zum Graben, wurden aber gleichfalls nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. So währte dieses heftige, äußerst blutige Gefecht bis 8 Uhr Morgens und endete mit der Zurückweisung der Carlisten. Um 7 Uhr begann die Kanone des Reduits Ibarrieta den Carlisten ihre Anwesenheit bemerklich zu machen, und auch El Parque zeigte bald nachher, daß er neu armirt ist. Sämmtliche Geschütze schossen ausnahmsweise gut und zwangen hauptsächlich durch ihr Feuer die Karlisten zum Rückzuge. Dieser Kampf hat auf beiden Seiten große Opfer gefordert, 38 Republikaner und 40 Karlisten bedeckten als Leichen das blutige Gefechtsfeld. Die Zahl der Verwundeten auf liberaler Seite ist noch nicht festgestellt, da dieselben auf verschiedenen Wegen während des Gefechts wegtransportirt wurden, um in San Sebastian ihre Heilung zu erwarten. Die Verluste der Karlisten sollen collossal sein. Ein Deserteur will 50—70 Todte und 2—300 Verwundete gesehen haben, welche nach Vera gebracht wurden Sicher ist nur die Anzahl der 40 Todten, welche die Karlisten dicht vor den Schanzgräben zurücklassen mußten. Die Stimmung der Truppen in Irun ist trotz der bedeutenden Verluste vortrefflich. Alle bereiten sich willig vor, den Karlisten einen heißen Empfang zu bereiten; Niemand zweifelt, daß sie erneute Versuche zur Wegnahme des San Marcial unternehmen würden. Gegen Mittag machten 1000 Mann einen Ausfall und nahmen eine bedeutende Anzahl von Schafen und Ochsen, welche für die Karlisten bestimmt waren. Die letzte Nacht verlief ruhig; es fielen nur die üblichen Gewehrschüsse, welche die armen Bewohner Iruns seit vier Monaten in jeder Nacht hören.

Nordamerika. Washington 30 November. Schatzsekretär Bristow hat für den Monat Dezember den Verkauf von $2^1/_2$ Millionen Gold angeordnet; ein entsprechender Ankauf der Bonds findet nicht statt. — Lowell hat den ihm angebotenen Petersburger Gesandschaftsposten abgelehnt.

Newyork, 30. November. Der Mayor der Stadt. Havemeyer, ist ganz plötzlich gestorben.

Provinzielles.

— Das Gut Kl. Ostrowo, Kreis Culm, ist für 56,000 Thlr. an Herrn Gutsbesitzer Technau übergegangen,

Flatow 28. November. In der Schwurgerichtssitzung des benachbarten Schneidemühl wurde dieser Tage eine Anklage gegen den Lehrer Martin D. aus einem Dorfe verhandelt, welche für manchen seiner Kollegen als warnendes Beispiel dienen kann. Derselbe hat nämlich, wie sich in der Verhandlung zweifellos herausstellte, drei seiner Kinder so arg mißhandelt, daß zwei davon schwer erkrankten und eins gestorben Die Section des getödteten Kindes ergab im Gehirn eine käseartige Masse, und stellten die Aerzte fest, daß dieselbe durch auf den Kopf geführte Hiebe sich gebildet und die darauf folgende Gehirnentzündung den Tod herbeigeführt habe. Wie grausam dieser, der polnischen Nationalität angehörige Lehrer mit seinen Schulkindern verfahren, darüber gaben die Zeugen haarsträubende Aussagen. In seiner Wuth hat er ganz junge Kinder an den Haaren aus der Bank gezerrt, zu Boden geworfen und mit Hieben auf alle Körpertheile auf das fürchterlichste zugerichtet. Dieser saubere Pädagoge, welcher noch nicht 25 Jahre alt ist, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (K. H. Z)

††† Danzig, 1. Dezember (D. C.) Die für einen großen Theil unseres Publikums wichtigste Nachricht ist diejenige, daß nunmehr zur Ausschüttung und Vertheilung des Erlöses aus dem Concurse der seit dem 21. Februar c. fallirten „Danziger Credit- und Sparbank" geschritten werden soll; soweit nämlich die Activa nicht in Liegenschaften bestanden haben. Da einerseits der Vorstand der Bank bei Ausleihung seiner Gelder leider nicht immer mit der nöthigen Vorsicht zu Werke und in Folge dessen ein Theil (und zwar ein nicht kleiner) der ausgeliehenen Summen verloren gegangen ist, andererseits aber die Gerichts- und sonstigen Kosten des Concursverahrens sehr bedeutende sind, so können den Creditoren der Bank, soweit sie nicht zu den

---

nannt, sowie einen Topf Butter und ein Fäßchen Anchovis beizufügen. Daß er Salz und Pfeffer, Senf und einige Mixpikles in den Korb steckte, versteht sich von selbst. Er sah aber auch weiter. Es konnte, wie dies bei Seereisen oft der Fall ist, Wassermangel eintreten, und da der Speisekorb durch die verschiedenen Pakete voll Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. vollständig gefüllt war, so ward ein anderer Korb, in dem sich zufällig etwas Heu befand, als Flaschenkeller angestellt, und in ihm höchst vorsichtig drei Flaschen Rum, zwei Portwein und ein halb Dutzend St Julien verpackt. Da man sich nun auf dieser Reise in dem Bereich der civilisirten Länder zu halten gedachte, so war einer Hungersnoth möglichst vorgebeugt, und da der Seehund zwei Cajüten besaß, so konnten Frau Wöllers und die beiden Schwägerinnen ihren Sonntagsstaat anlegen, ohne ein Regenwetter fürchten zu müssen, oder sich auf einer schmalen Bank zusammenzupressen, wie dies in gemeinen Ruderböten der Fall war, in welchen die Meisterin nie und nimmermehr eine Spazierfahrt mitgemacht hätte. In einem Kutter aber war das etwas Anderes. Dies war in ihren Augen ein elegantes Fuhrwerk, ein Zweispänner, in dem man sich sehen lassen konnte. Daß sie noch dazu in ihrer eigenen Equipage fuhr, ließ sie sich nicht träumen. Hätte ihr Jemand dies Geheimniß während der Fahrt gesagt, sie wäre vor Schreck über Bord gesprungen, und wenn es mitten auf der Elbe war, denn schon Gevatter Schunnemann, obgleich Wittwer, wollte ihr seit gestern als ein höchst leichtsinniger und gefährlicher Patron vorkommen, vor dem sie ihren Mann hüten müsse; wie leicht könnte der nicht auch auf diese Idee kommen, sich so einen Kutter anzuschaffen? „Ha! — das fehlte ihm nur noch!" — dachte die Meisterin.

(Fortsetzung folgt.)

„bevorzugten Gläubigern“ gehören — also namentlich allen Deponenten — nicht mehr als 20 Prozent ausgezahlt werden. Da nun diese Letzteren zum weitaus größten Theile wenig bemittelte Leute sind, so erregt der so bedeutende Capitalsverlust begreiflicher Weise hier, bei der überaus großen Anzahl derselben, viel Bestürzung u. Betrübniß. Nun besaß die Bank zwar auch noch ein Paar Landgüter in Ostpreußen, welche zur Zeit, wegen der zu geringen Angebote, noch unverkauft sind; aber auch bei dem Verkaufe dieser Liegenschaften sind, da sie stark mit Hypotheken-Schulden belastet sind und voraussichtlich erheblich unter ihren Werth werden veräußert werden müssen, nicht mehr als 10 bis 11, vielleicht auch nur 8—9 Prozent für die Gläubiger der Bank zu erhoffen. — Am Sonntag Abend schloß mit einem Expose über den „Hund und seine Ahnen“ die Reihe der von Dr. Brehm hier gehaltenen Vorträge. Da dies Thema dem Redner nur für einen Vortrag von etwa 50 Minuten Dauer Stoff bot, so benutzte derselbe den Rest des Abends zu Betrachtungen über die bekannte Darvinsche Entwickelungs- und Abstammungs-Theorie, als deren Anhänger er sich bekannte. Herr Dr. Brehm, welcher gestern unsere Stadt verlassen hat, dürfte mit dem hier erzielten pecuniären Erfolge ebenso zufrieden sein können, wie wir mit seinen Vorträgen. —

— Vorgestern wurde hier ein Dienstmädchen verhaftet, welches seinen Dienstherrn, einem hiesigen Fabrikanten, aus seinem Schreibpulte eingestandenermaßen nach und nach die Summe von 125 Thalern entwendet hatte. Ebenso wurde einige Tage früher eine Bande von sechs, sämmtlich noch im jugendlichsten Alter stehenden, Ladendieben ermittelt, welche bereits die Verübung von nicht weniger als 21 Diebstählen zugestanden hat. Auch die Hauptheblerin derselben wurde ermittelt und verhaftet.

— Im Regierungsbezirk Danzig ist am 1. Dezember die Jagd auf Rebhühner geschlossen, unter Schußschein dürfen dieselben jedoch noch 14 Tage zu Markte gebracht werden, wenn derselbe noch aus November datirt ist

Elbing, den 1. Decbr. Die deutsche Poststenographie soll nunmehr zur Thatsache werden; das deutsche Postarchiv enthält bereits die erste für die Postbeamten bestimmte Lektion, welche im Auftrage des Kaiserlichen General-Postamts der Professor am stenographischen Institut zu Dresden, Heinrich Krieg, ertheilt. Letzterer ist ein hervorragender Vertreter der Gabelsbergerschen Stenographie, das System seiner „Poststenographie“ reiht sich daher an jene an. Die Poststenographie soll in erster Reihe bei allen im technischen Betriebe der Postanstalten vorkommenden Buchungen und Eintragungen von Postsendungen, bei den Eintragungen in die Brief- und Frachtkarten, bei den Postbemerkungen auf Postanweisungen 2c. in Anwendung kommen. Bei diesen Eintragungen handelt es sich zu allernächst um Orts- und Familiennamen, sowie um Bezeichnung von Korporationen 2c. wobei die Stenographie die größten Dienste zu leisten vermag. Das System der „Deutschen Post-Stenographie“ zerfällt in vier Lektionen.

— Der frühere Direktor der bankerott gewordenen hiesigen Fabrik für Eisenbahnbedarf, Herr Hambruch, der sich jetzt in Berlin befindet, beabsichtigt unter die Literaten zu gehen und will zum 1. Dezember in Berlin eine neu Zeitung herausgeben. Dieselbe soll die Interessen der Arbeiter vertreten und einen „Arbeitermarkt“ mit Stellen- und statistischen Lokalnachweisungen enthalten.

Pr. Holland, 30. November. Wie das „Ober Volksbl.“ hört, soll nunmehr der Minister des Innern die Verwendung des hiesigen Schlosses zu einem Centralgefängniß für die Departements Königsberg und Marienwerder genehmigt haben. Der Landwehrstamm soll nach Braunsberg verlegt und mit der reformirten Kirchengemeinde soll ein Abkommen getroffen werden. Hiernach wird der ganze Häuserkomplex auf dem Schloßplatze für Gerichtsgefangene in Beschlag genommen werden. — Die Aussichten auf ein Gymnasium sind uns also hiermit genommen.

Hirschberg, 30. November. (Verhaftung) Am Sonnabend ist der gräfl. Schaffgotsch'sche Generaldirector v. Berger zu Hermsdorf u. K. wegen Kassendefecten (man spricht von 300,000 Thlr.) verhaftet worden. v. B. ist 75 Jahr alt und fast 30 Jahre im Amt.

Verschiedenes.

— (Eau de Lourdes.) Die „Karlsr. Ztg.“ schreibt: Vor einigen Tagen ist dem schweizerischen Zolldepartement eine eigenthümliche Reclamation zugegangen. Auf der Zollstation Basel ist von einer Sendung Eau de Lourdes der höchste eidgenössische Zoll erhoben worden, indem man dasselbe in die Kategorie der Heilmittel gestellt hatte. Gegen die Classification ist Reclamation erhoben: das Eau de Lourdes sei kein eigentliches Heilmittel mit ihm innewohnender Heilkraft, sondern nur gewöhnliches Wasser, welchem erst die mystische Gewalt des Glaubens Heilkraft verleihe. Die Heilkraft beruhe somit auf der Denkfähigkeit der Menschen, Gedanken aber seien zollfrei. Das Zolldepartement hat die Reclamation mit dem Bedeuten einfach abgewiesen, jenes Wasser sei als Heilmittel nach der Schweiz gesandt worden, müsse somit auch als Heilmittel verzollt werden; ob sein Werth ein eingebildeter oder wirklicher, gehe das Zolldepartement nicht an.

— (Prämiirte Flugmaschine.) Der Oberst Ruiz, der Erfinder einer sinnreich construirten Flugmaschine, mit welcher bereits erfolgreiche Versuche zwischen Lima und Callao angestellt wurden, erhielt von dem Congreß der Republik Peru eine ehrende Anerkennung und eine Subvention von 20,000 Dollars behufs weiterer Vervollkommnung seines Apparats.

Lokales.

— **Handwerker-Verein.** Das Thema des Vortrags, welcher am Donnerstag den 3. December im Handwerker-Verein gehalten wird, lautet: „über Erdbeben.“

— **Kinder-Bewahr-Anstalt.** Am 30. November und 1. Dezember waren die zum Besten der Kinder-Bewahranstalt geschenkten Gegenstände zur allgemeinen Ansicht in der Aula der städt. Knabenschulen ausgestellt. Die Ausstellung bot den Anblick einer reichen und sehr geschmackvoll geordneten Sammlung der verschiedensten Gegenstände, die fast alle durch freiwillige Gaben der Wohlthätigkeit zusammengebracht waren, und von angesehenen Damen der Stadt als Verkäuferinnen den Beschauern angeboten wurden. Der Ertrag theils des am Abend des 1. Decbr. stattgehabten Verkaufs, theils der Verloosung der für diese ausgewählten Sachen war ein sehr erfreulicher. Für die Verloosung waren 400 Loose ausgegeben, die sämmtlich sehr raschen Absatz fanden. Die Gesammteinnahme belief sich auf ca. 380 Thlr., so daß nach Deckung der etwa 20 Thlr. betragenden Kosten für die sehr segensreich wirkende Anstalt noch ein Reingewinn von ungefähr 360 Thlr. erzielt ist.

— **Singverein.** Am 1. December fand in einer General-Versammlung des Singvereins die Wahl des Vereins-Vorstandes für das nächste Jahr statt, es wurden, freilich nicht ohne vorherige lebhafte Erörterungen, der bisherige Vorstand auch für das nächste Jahr wiedergewählt.

— **Stiftungspläne und Vorbereitungen.** (Artikel I.) Es ist zur Zeit noch eine leider unbestrittene Thatsache, daß die weitaus größte Anzahl der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Deutschland ihrem Beruf die ganze Kraft ihrer besten Lebensjahre widmet und opfert, ohne für sich selbst, außer dem befriedigenden Bewußtsein erfüllter Pflicht, noch etwas weiteres als die Fristung des Daseins auf eine, häufig recht kurz gemessene, auf jeden Fall nicht bis ans Lebensende dauernde Zeit, und beim Schwinden ja schon bei Abnahme ihrer Kraft haben die Damen, denen vielleicht eine Reihe glücklicher Frauen die Bildung ihres Geistes und Herzens verdankt, nicht selten mit schweren Nahrungssorgen zu kämpfen.

Im Hinblick auf diese bedauernswerthe, der geistigen Bildung des deutschen Volkes und der deutschen Frauen insbesondere keineswegs entsprechenden Zustände ist jeder Schritt zur Herbeiführung besserer und gerechterer Verhältnisse gewiß mit Freuden zu begrüßen, und es ist gewiß mehr als bloßer Zufall, daß seitdem Geist und Gemüth des deutschen Volkes das Recht freier Regung wieder gewonnen haben, fast gleichzeitig drei Unternehmungen ins Leben getreten sind, deren Zweck die Abwendung der Noth von alternden Lehrerinnen und die Sicherung einer ruhigen Existenz derselben in den Jahren der Schwäche ist.

Es sind dies „Der Pensionsverband“ in Dresden, die von dem rheinischen Provinzial-Verein der höhern Töchterschule begründete „Pensions-Stiftung“ und als bis jetzt jüngste Bestrebung die beabsichtigte Errichtung eines Feierabend-Hauses“ in Berlin, in welchem durch den Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen solchen eine Altersversorgung geboten werden soll. Alle drei Unternehmungen sind, wenn sie auch sich der Unterstützung von höherer Stelle erfreuen, doch aus freien Vereinigungen hervorgegangen, wodurch ihr Bedürfniß deutlicher bewiesen und wohl auch ihr Bestand dauernder gesichert ist, als wenn ihnen durch Verfügungen vom grünen Tische eine amtliche Existenz verliehen wäre. Daß ihnen von höherer Stelle aus bereitwillig Unterstützung geworden, zeugt aber unzweifelhaft dafür, daß auch dort das Bedürfniß solcher versorgenden Stiftungen anerkannt ist. Da die Statuten dieser drei Stiftungen uns zur Zeit noch nicht bekannt sind, können wir jetzt auch nur aus einem uns vorliegenden, von Fr. Jeanne Mithéne in Berlin Namens des Vereins deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen versendeten Aufrufe die Angaben entnehmen, daß der Dresdener Pensionsverband Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit zur Pensions-Versicherung bietet, die rheinische Pensionsstiftung zur Zeit noch mehr den Charakter einer Unterstützungskasse trägt, als daß sie sichere Aussicht auf Pension bieten könnte. Für das Feierabendhaus in Berlin hat der dort lebende Kaufmann L. Oelsner dem Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen eine umfangreiche Baustelle in der Nähe von Berlin als Geschenk dargeboten. Die Mittel zur Aufrichtung eines geeigneten Gebäudes fehlen aber noch und sollen durch Geldspenden wohlwollender Menschenfreunde beschafft werden.

Angeregt durch diese Schöpfungen und namentlich, wie es scheint, durch den von Frl. Mithéne hergesendeten Aufruf, ist auch hier am Sonnabend den 28. Novbr. in der Aula der städtischen Mädchenschule ein Kreis von ehrenwerthen Damen zusammengetreten, um über die Frage zu berathen: „wie kann am hiesigen Orte am besten für die Idee gewirkt werden, erwerbsunfähig gewordenen Erzieherinnen und Privat-Lehrerinnen in den Tagen ihres Alters durch eine Pensions- oder Unterstützungs-Kasse zu helfen und sie davor zu bewahren, aus öffentlichen Fonds Armenunterstützung nachsuchen oder der Privat-Wohlthätigkeit anheimfallen zu müssen? Nachdem Herr Dir. Dr. A. Prowe die Anwesenden über die Bestrebungen des Vereins deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen durch Vortrag verschiedener Berichte aus dem „Frauen-Anwalt“ orientirt hatte, und der von Frl. Mithéne gesendete Aufruf verlesen und erörtert war, forderte Herr Dir. P. die anwesenden Damen — etwa 30 an der Zahl — zu Vorschlägen über die möglichst schnelle und einträgliche Aufbringung von Geldmitteln auf. Dem von Herrn Rector Hasenbalg erhobenen Einwand, daß man ja noch nicht wisse, wie die erlangten Gelder zu verwenden seien, wurde entgegengehalten, daß es zunächst sich um die Gewinnung von Mitteln handle, deren Benutzung nachher sich leicht finden würde, worauf gegen 10 verschiedene Vorschläge zum Aufbringen von Geldmitteln gemacht wurden. Da jedoch die Versammlung nur eine vorbereitende und zur Ausführung auch solcher Vorschläge, die wohl die Mehrheit für sich gehabt hätten, noch nicht bestimmt war, auch die ganze Angelegenheit einer nochmaligen Erwägung zu bedürfen schien, begnügte man sich mit der Aufstellung und vorläufigen Besprechung der Idee selbst und der zur Ausführung gemachten Vorschläge, und erwählte zur weiteren Förderung der Sache ein Comité von 15 Damen mit dem Rechte der Cooptation. Es wird nun zunächst dieses Comité sich mit der Prüfung und Auswahl der vorgeschlagenen Wege zur Erlangung von Geldmitteln zu beschäftigen und, wenn deren Zufluß gesichert ist und die Höhe der in einer gewissen Zeit erreichbaren Summe sich wenigstens annähernd übersehen läßt, auch die Verwendung dieser Spenden in Erwägung zu ziehen haben. Die letzterwähnte Frage ist keineswegs so leicht und einfach zu beantworten, wie es auf den ersten Anblick vielleicht manchem erscheinen kann. Es wäre deshalb zu wünschen, daß alle diejenigen, welche sich für die Sache interessiren, gleichviel ob das zur Theilnahme auffordernde Circular bereits an sie gelangt ist oder noch nicht, sich zu der auf Sonnabend den 5. December Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr im Saale der städt. Mädchenschule angesetzten zweiten Versammlung zur Berathung der erwähnten humanen Angelegenheit recht zahlreich einfinden.

— **Schlechter Spaß.** Am Dienstag Abend wurde ein junger Mensch, mehr Knabe als Jüngling, durch die Butterstraße im Zustande so starker Betrunkenheit geführt, daß sich bald die Nothwendigkeit zeigte, ihn in einem Gepäckträger-Karren zu seinen Eltern bringen zu lassen. Wie man hörte, soll der arme Knabe, der Sohn eines in der Bäckerstraße wohnenden Schuhmachers, in einem am Markt gelegenen Schnapsladen gelockt, dort von muthwilligen Leuten, um sich einen Spaß zu bereiten, vollständig betrunken gemacht und dann auf die Straße gebracht und dem Gelächter preisgegeben worden.

— **Literarisches.** Das soeben im Verlage von Ferd. Beyer, vormals Th. Theile's Buchhandlung, in Königsberg in Pr. erschienene 7. Heft des 11. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift“ neue Folge, der „Neuen Preußischen Provinzial-Blätter“ vierte Folge, herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert, enthält: Abhandlungen: Die ursprüngliche Lage der Stadt Culm und ihre Translocation. Von Dr. Schultz. — Cultur- und kirchenhistorische Streifzüge im Kirchspiel Pobethen. Von Adolf Rogge. — Preussische Regesten bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts. Herausgegeben von Dr. M. Perlbach. (Fortsetzung). — Ergänzungen zu dem Aufsatz: „Reconstruction eines germanischen Rundschildes aus der Eisenzeit.“ Von Theoder Blell. — Kritiken und Referate: Verein für Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. — Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig. — Alterthumsgesellschaft Prussia 1874. — Mittheilungen und Anhang: Zwei Gedichte von Tycho de Brahe und Kepler, metrisch übersetzt 1855 von Ernst Strehlke, mit einem Vorwort von F. Strehlke, damaligem Director der Petrischule in Danzig. — Urnen-Fund bei Mewe. Von Hälke. — Münzfund. Von G. H. F. Nesselmann. — Altpreussische Bibliographie 1873. (Nachtrag und Fortsetzung.) — Periodische Literatur 1874 — Zur Orientirung. Von G. H. F. Nesselmann.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Kaiserl. Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 3 Thaler pro Jahrgang.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. December. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 56—61 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 50—53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen 60—65 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—$2\frac{11}{12}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $18\frac{1}{4}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 2. Dezember 1874.

Fonds: Schlussruhe.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{9}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	80
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{3}{8}$
Westpreuss. do 4%	95
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{5}{8}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{13}{16}$
Disconto Command. Anth.	178

Weizen, gelber:
Dezember . . . 61
April-Mai 188 Mark — Pf.

Roggen:
loco . . . $52\frac{1}{2}$
Decbr. . . . 52
April-Mai . . . 149
Mai-Juni 148 Mark — Pf.

Rüböl:
Dezember. . . . $18\frac{1}{8}$
April-Mai 57 Mark 30 Pf.
Mai-Juni 58 Mark — Pf.

Spiritus:
loco . . . 18—16
Decbr. . . . 18—16
April-Mai. 58 Mark — Pf.

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 1. Dezember.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. $468\frac{1}{2}$ G.
Oesterreichische Silbergulden $96\frac{1}{4}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) 96 G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz. G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{17}{24}$ bz.

Der Verkehr an unserem heutigen Getreidemarkt war wenig belebt, aber die Stimmung zeigte vorherrschende Festigkeit.

Weizen, sowohl in loco als auch auf Termine, brachte etwas bessere Preise. Gek. 18,000 Ctr. — Ebenso zahlte man für Roggen auf Lieferung etwas mehr, während loco Waare billiger erlassen werden mußte. Gek. 8000 Ctr.

Auch von disponiblem Hafer machte sich der Absatz schwerfälliger, obschon für Termine bessere Frage bestand. — Rüböl war fest im Werthe gehalten, hatte aber nur schwachen Verkehr. — Spiritus blieb im Werthe behauptet. Der Verkehr war sehr beschränkt.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 51—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 66—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 61—64 Thlr. bz.

Leinöl loco $20\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco 18 thlr. bez.

Petroleum loco $8\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 22 sgr. bezahlt.

Danzig, den 1. Dezember.

Weizen loco heute sparsamer zugeführt als gestern, zeigte sich in ruhiger Haltung und eher matterer Stimmung Seitens der Käufer, und sind zu schwach behaupteten Preisen 250 Tonnen verkauft; feinste Qualität brachte voll letzte Preise. Bezahlt wurde für Sommer- 130 pfd. 57 thlr., 133, 135 pfd. 59 thlr., bezogen 131/2 pfd. $62\frac{1}{2}$ thlr., hellfarbig 130 pfd. 63 thlr., hellbunt 129, 130, 132 pfd. 64, $64\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt und glasig 132, 133 pfd. 65, $65\frac{1}{2}$, 66, $66\frac{2}{3}$ thlr., fein 134 pfd. $69\frac{1}{2}$ thlr., extra fein 136/7, 139 pfd. 70, $71\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 63 thlr.

Roggen loco eher matter, 40 Tonnen wurden mit Mühe verkauft und bezahlt für 125 pfd. besetzt $52\frac{2}{3}$ thlr., 126 pfd. 54 thlr., 127 pfd. 54 thlr., 129 pfd. $54\frac{1}{2}$ thlr., 130 pfd. $55\frac{1}{3}$ thlr., alt 119/20 pfd. 47 thlr. pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 52 thlr. — Gerste loco große 110 pfd. mit Geruch 49 thlr., gut 114 pfd. $56\frac{1}{2}$ thlr., 112/3 pfd. bessere $57\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne. — Rübsen loco $81\frac{1}{3}$ thlr. — Spiritus loco zu $18\frac{1}{4}$ thlr. verkauft.

Breslau, den 1. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter,

Weizen nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{5}{6}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., gelber mit $5\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{8}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste feine Qual. mehr käuflich, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{1}{2}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. — Hafer in ruhiger Haltung, bezahlt per 100 Kilogramm $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais in fester Haltung, per 100 Kilo. $4\frac{11}{12}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen gut behauptet, per 100 Kilo. $6\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—5 Thlr.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 30. November.					
8 Haparanda	338,2	—4,6	SW.	1	bedeckt
„ Petersburg	332,4	—5,8	S.	1	bedeckt
„ Moskau	330,0	—7,3	SW.	1	bedeckt
6 Memel	330,4	—2,0	SO.	2	bedeckt
7 Königsberg	329,5	—1,8	SO.	1	bewölkt
6 Putbus	327,6	1,2	SW.	1	bezogen
„ Berlin	329,3	3,0	S.	2	bedeckt
„ Posen	328,8	1,6	SW.	1	trübe
„ Breslau	327,0	3,1	SW.	1	wolkig
8 Brüssel	327,2	6,0	WSW.	2	Regen
6 Köln	328,7	4,8	S.	2	trübe
8 Cherbourg	325,4	7,9	SW.	2	regnerisch
„ Havre	326,5	8,8	SW.	4	trübe

Station Thorn.

1. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	327,65	6,0	SW2	w.	
10 Uhr Ab.	327,22	6,4	SW3	bed.	Rgn.
2. Dezbr.					
6 Uhr M.	329,82	3,0	SW2	tr.	

Wasserstand den 2. Dezember — Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Die Verlobung unserer Nichte
Anna Seemann,
mit Herrn
Joseph Knopf
aus Posen zeigen statt besonderer Meldung an
Barcin, den 1. Dezember 1874.
Samuel Zielinski und Frau.

Gerichtl. Auction.

Freitag den 11. Dezember d. J. von Vormittags 10 Uhr ab werde ich hierselbst in meinem Auctionslocal Podbielskenstraße Nr. 14 aus der Herrmann Maentler'schen Concursmasse den Rest bestand von Rohtabacken und zwar:
ca. 30 Ctr. gerippte Pfälzer-Einlage,
„ 6 „ ungarische Einlage,
„ 1½ „ Carmen-Deckblatt,
sowie
15 Mille Cigarren
öffentlich versteigern, wozu ich namentlich die Herren Cigarrenfabrikanten und Wiederverkäufer ergebenst einlade.
Bromberg, im November 1874
Heinrich Maladinsky,
gerichtlicher Verwalter
der Herrmann Maentler'schen Concursmasse.

R. Zimmer's Restaurant,
129. Gerechtestr. 129
Jeden Abend Concert und humoristische Vorstellung der Damen-Capelle des Directors Herrn **Schubert**

Hiermit zeige ergebenst an, daß meine
Weihnachts-Ausstellung
eröffnet ist und empfehle dieselbe der geneigten Beachtung.
Eine große Auswahl von Stickereien Holz-, Alabaster- und Korbwaaren sind bedeutend unter dem Kostenpreise zum
Ausverkauf
gestellt.
M. Klebs,
Breitestraße 1—3

Ein gut möbl. Zim. nach vorn ist zu verm. Breitestr. Nr. 444, 2 Tr.

Sarg-Magazin



Segler-Str. Nr. 107. vis-à-vis d. Kgl. Bank

Lager von Särgen aller Art in Metall, Eichen-, Eschen- und Fichtenholz. Dieselben hat stets in großer Auswahl vorräthig und empfiehlt
J. Scherka.

Preisgekrönte Pianinos

unter Garantie,
werthvolle alte und neue Violinen, alle Sorten Streich- und Blasinstrumente, italienische und deutsche Saiten und alle dazu gehörigen Utensilien bei
C. Lessmann,
Instrumentenhandlung.
Kl. Gerberstr. 81.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß meine
Weihnachts-Ausstellung
eröffnet ist, und empfehle solche der geneigten Beachtung.
Emilie Wentscher,
Breitestraße Nr. 53

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehlen
Gebrüder Jacobsohn,
Butterstraße 94, ihr reich assortirtes Lager zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.
Kleiderzeuge von 3 Sgr. ab.

Ein Leonberger Hund
von vorzüglicher Treue, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes

Guten gekochten Schinken, alle Sorten Wurst à Pfd. 6 Sgr., frische Grütz- und Leberwurst Donnerstag.
Gehrmann.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1875 werden im Reichspostgebiete neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwerthzeichen eingeführt, und zwar: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfennigen R. M., Franco-Couverts zu 10 Pf. in kleinem und großem Format, gestempelte Postkarten, einfache und mit Rückantwort, je zu 5 Pf., und gestempelte Streifbänder zu 3 Pf., diese letztere Sorte nur bei bestimmten größeren Postanstalten. Die Freimarken und gestempelten Postkarten werden zum Nennwerthe, die Franco-Couverts mit einem Aufschlage von 1 Pf. R. M. pro Stück, und die gestempelten Streifbänder in Partien von 100 Stück zum Preise von 3 Mark 35 Pf. verkauft.

Der Verkauf dieser neuen Postwerthzeichen beginnt bei den Postanstalten am 10. Dezember, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Bezirken der Thalerwährung die neuen Freimarken zu 5, 10, 20, 25 und 50 Pf., sowie die neuen Franco-Couverts und Postkarten erst dann abgegeben werden, wenn die vorhandenen Vorräthe der genau entsprechenden bisherigen Sorten zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Sgr. bei den betreffenden Postanstalten ausverkauft sind.

Die bisherigen Postwerthzeichen zu 1, 2, 3, 7, 9 und 18 Kreuzern, diejenigen zu ¼ und ⅓ Sgr. und die Hamburger Stadtpostmarken zu ½ Schilling sind vom 1. Januar 1875 ab zur Frankirung ungültig. Sie können in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Januar k. J. bei den Postanstalten gegen neue Marken u. s. w. in gleichem Gesammtwerth umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Die Festsetzung eines Termins zur Außercourssetzung und Einlösung der bisherigen Postwerthzeichen zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Sgr. bleibt vorbehalten; einstweilen können dieselben auch im neuen Jahre zur Frankirung gültig verwendet werden.

Die Postanweisungen müssen vom 1. Januar 1875 ab sämmtlich auf Mark und Pfennige Reichsmünze lauten, zu welchem Zwecke bei den Postanstalten neue Formulare mit entsprechendem Vordrucke verkauft werden. Postanweisungsformulare, auf welchen der Vordruck für die Geldsumme in Thaler, Silbergroschen und Pfennigen oder in Gulden und Kreuzern S. W. lautet, dürfen nach den 31. Dezember cr. nicht mehr verwendet werden.

Berlin W., den 27. November 1874.

Kaiserliches General-Postamt.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren Apotheker **Kayserling, Hermann Schultz, A. Mazurkiewicz, Gustav Schnoegass und L. Dammann & Kordes** in Thorn.

Deutsche Kaisertinte

in Flaschen à 10, 6, 3½, 2 und 1½ Sgr.
ferner
Brillante et furieuse
Encre
de Salon parisienne
in Flaschen à 7½, 4, 2½ und 2 Sgr.
Leichtfließend von schöner dunkelvioletter Anilinfarbe empfiehlt
Walter Lambeck
Elisabethstr. 3/4.

Manufactur- und Modewaaren.

Damen-Confection.

Der
WEIHNACHTS-AUSVERKAUF
von
J. Fabian
ist eröffnet.

Gardinen und Möbelstoffe.

Leinen und Wäsche.

Walter Lambeck,
Buchhandlung,
Thorn, Elisabethstraße Nr. 3/4,
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Contobüchern aller Art
in Markwährung aus der renommirten Fabrik von **Oscar Sperling & Hunger** in Leipzig zu Original-Fabrikpreisen.

Der
Weihnachtsausverkauf
von
Adolph Weiss,
wird fortgesetzt.

Epilepsie
Fall- und Tobsucht,
Brust- u. Magenkrämpfe,
werden unter — **Garantie** — dauernd beseitigt.
Auswärts brieflich.
C. F. Kirchner,
Berlin N., Boyen-Straße 45,
früher Linden-Straße 66.

Wiener Hefe,
fast wasserfrei — bleichfrei — bei
Carl Spiller.

Schlesisches Pflaumenmus,
Astrachaner Erbsen,
Russ. Tafelbouillon,
Trüffeln, Morcheln,
frisch ger. Ostseelachs,
Prümellen, Sultaninen,
Liebig's Fleischextract,
Russ. Sardinen,
Sardinen in Oel,
Elbinger Neunaugen
empfiehlt **Friedrich Schulz.**

Hummern und frische Natives-Austern
bei **A. Mazurkiewicz**
Aechtes Erlanger und Böhmisch Bier vom Faß.

Räucherlachs,
Astrachaner Caviar,
Russische Tafel-Bouillon,
Liebig's Fleisch-Extract,
Neunaugen,
Russische Sardinen,
Sardinen in Oel,
Feinste Holländische und andere Heringe
bei **L. Dammann & Kordes.**

Durch billigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt
Tibet-Kapotten
zu à 1 Thlr. pro Stück zu verkaufen, wie auch billige Hüte empfiehlt
Ernestine Badjor.

Neu angekommenen
Astrachaner Caviar
empfiehlt zu Originalpreisen
Friedrich Schulz,
Depot von **B. Miedwiednikow** in Astrachan, Moskau, Warschau.

Rudolf Mosse
offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**," welches bei einer Auflage von **29,500** Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

In meinem Hause Nr. 85 ist eine möblirte Wohnstube, parterre, zu vermiethen. **C. B. Dietrich.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Allen Freunden und Bekannten die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau **Dorothea** heute Nacht 1 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Thorn, den 2. Dezember 1874.
Cantor **C. Leipziger.**

Bei meiner Abreise nach Bromberg sage allen Freunden und Bekannten sowie den Sängern der Liedertafel ein herzliches Lebewohl.
C. Bahl.

Zahnarzt
Kasprowicz, Thorn,
Butterstr. 95.
empfiehlt sein **Zahnpulver** und **Mundwasser** als das beste Praeservativmittel für die Zähne.

Neue franz. Wallnüsse,
Para- u. Lambertnüsse
empfiehlt
Hermann Schultz, Neustadt.

Billig!
Ein neuer, kleiner, leichter und eleganter **Halbverdeckwagen**, lackirtes Rindleder-Verdeck, 290 Thlr. — sowie ein kleiner, leichter, eleganter **Ganzverdeckwagen** 190 Thlr. verkauft und versendet franco Bahnhof Thorn
Gaudenz. **Julius Hübner,**
Wagenbauer.
Photographien davon werden eingesandt.

Ueber 50 Jahre erfreut sich das **Dr. med. Doecks'**sche Mittel gegen **Magenkrampf und Verdauungsschwäche** des besten Rufes und wird allen derartig Leidenden auf's Wärmste empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc. Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, belegte Zunge, Blähungen, saures Aufstoßen, Kopfweh, unregelmäßiger Stuhlgang ꝛc. später schmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzer Athem, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung.
Ganze Kuren (6 Wochen) à 6 Thlr., halbe Kuren (3 Wochen) à 3 Thlr., sowie Prospecte gratis, und franco allein zu beziehen durch den Apotheker **Doecks** in **Barpstedt** bei **Bremen.**

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt.** (H. 030.)

Ein bürgerliches Fräulein, 27 Jahre alt, mit einem Vermögen von 25,000 Thalern, wünscht sich an einen adeligen Offizier, Gutsbesitzer oder Rentier in gesetztem Alter zu verheirathen.
Zwei adelige Damen, 19—25 Jahre alt, je mit einem Vermögen von 14,000 Thalern, wünschen sich standesgemäß zu verheirathen. Alles Nähere bei Frau **Holtze** in Görlitz

Im Februar 1875 sollen auf eine Reihe von Jahren gegen Zinsen auf ein Thorner Grundstück 4600 Thlr. so ausgeliehen werden, daß der größere Theil der Zinsen durch Gewährung einer Wohnung in ungefähren Betrage von Thlr. 200 — jährlich getilgt werden kann.
Näheres Seglerstr. 136. 1 Tr.

Ein verheiratheter kinderloser Beamter, beider Landessprachen mächtig, auf größeren Gütern thätig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Die Frau würde ev. der Hauswirthschaft vorstehen. Adressen durch die Exped. dieser Zeitung.

Zu sofort oder Neujahr suche ich für ein Dominium eine
Wirthin,
die in allen Zweigen der Wirthschaft und in der feineren Küche erfahren ist.
Heinrich Netz.

Diejenigen Einwohner Thorns, welche Militair-Natural-Einquartirung in den Wintermonaten für den Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. übernehmen wollen, können sich bei mir melden.
A. Schülke.

1 möbl. Zim. mit a. ohne Beköst. zu verm. Altst. Markt 289, 2 Tr.
bei **W. Wilckens.**

Einen gewölbten Kellerraum hat vom 1. Januar ab zu vermiethen.
C. Danziger.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**